

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 44 (1987)
Heft: 2

Artikel: Mistel (Viscum album)
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-551601>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der anschauliche Versuch

Ich habe vor Jahren bei Dr. Gähweiler, einem Anhänger und Verehrer von Prof. von Brehmers, in Zürich einen Kurs mitgemacht. Es waren einige Fachleute – Therapeuten, Naturärzte – anwesend, die ebenfalls lernen wollten. Das Blut aller Teilnehmer wurde untersucht. Ich kam gut weg, ich hatte weder Fünfer-, Sechser- noch Siebnerstadien, aber eine Teilnehmerin aus Heiden, eine Naturärztin, hatte im Dunkelfeld des Mikroskops ganz klar sichtbare Siebnerstadien. Wir alle waren erschrocken. Sie fühlte sich sonst wohl und hatte keine Schmerzen. Sie war in dem Stadium, in dem sich heute Millionen Menschen befinden. Und weil sie nichts spüren, haben sie auch keinen Anlass zu einem Arzt zu gehen. Zudem würde es ja nichts nützen, denn der würde nach all seinen Untersuchungsmethoden nichts feststellen. Ungefähr ein Jahr nach diesem Kurs schrieb mir diese mir gut bekannte Naturärztin, dass sich bei ihr eine Krebsgeschwulst gezeigt hätte; also war es nicht unbegründet, diese Siebnerstadien ernst zu nehmen.

Natürlich haben wir auch den pH-Wert des Blutes festgestellt, der immer etwas höher ist als beim normalen, gesunden Menschen. Wir haben auch die Blutsenkung kontrolliert, die ebenfalls nicht der gewünschten

Norm entsprochen hat. Auch die Leukozytenzahl wich von den normalen Werten ab.

Vernachlässigte Forschung wieder aufnehmen

Ich möchte Ärzte, Pharmakologen und alle Wissenschaftler, die noch Forschungsgeist in sich spüren, wirklich ermuntern, die Forschungsergebnisse von Dr. von Brehmers einmal zu überprüfen und auf diesem Gebiet weiterzuarbeiten. Warum sollte es nicht möglich sein, wie bei der Tuberkulose Reihenuntersuchungen durchzuführen um festzustellen, ob jemand krebbsgefährdet ist und somit seine Lebensweise und Lebensgewohnheiten umstellen muss. Das Rauchen müsste er sich abgewöhnen. Gerade derjenige, der das Siebnerstadium nach Prof. von Brehmers erreicht, ist doppelt gefährdet. Hunderttausende, ja vielleicht Millionen von Menschen würden mehr Willenskraft aufbringen um sich in ihren Lebensgewohnheiten umzustellen, wenn sie genauen Bescheid erhalten würden, dass sie nach der Methode von Dr. von Brehmers einen akuten Gefahrenherd in sich tragen. Man könnte viel Unheil verhüten, wenn man daraus die notwendigen Schlussfolgerungen ziehen würde!

Mistel (Viscum album)

Die Mistel ist eine eigenartige Pflanze, ein Schmarotzer. Ihre gelbgrünen Blätter sind ledrig und zungenförmig gestaltet. Die in den weissen Beerenfrüchten enthaltenen Samen werden durch Vögel, besonders durch Drosseln, verbreitet. Apfel- wie Birnbäume können geschwächt werden, wenn zuviele Misteln sich zum Teil von den Nährstoffen dieser Obstbäume ernähren.

Die Nützlichkeit der Mistel

Die Mistel ist vor allem zur Regelung der Druckverhältnisse in den Gefässen wirksam, sowohl bei zu niedrigem als auch bei zu hohem Blutdruck. Durch das Erhitzen,

zum Beispiel beim Zubereiten von Tee aus Misteln, gehen die wirksamen Substanzen jedoch zugrunde. Entweder macht man sich einen Kaltwasserauszug oder verwendet eine Frischpflanzen-Tinktur, die ohne Erhitzung hergestellt wird. Prof. Dr. Weiss empfiehlt bei einigen Pflanzen Kaltwasserauszüge, wie zum Beispiel auch beim Baldrian. Man nimmt dabei zwei Teelöffel der zerriebenen Pflanze, setzt sie in einem Viertelliter kaltem Wasser an und lässt sie über Nacht stehen. Am nächsten Morgen wird der Auszug nüchtern getrunken. Wer sich diese Mühe nicht nehmen will, der kann etwa dreimal täglich 15 bis 20 Tropfen,

ebenfalls ohne Erhitzung hergestellte Frischpflanzen-Tinktur, morgens in etwas kaltem Wasser, einnehmen. Die Mistel hat sich auch zusammen mit einem Petasites-Präparat bei einer Krebsdisposition und ebenfalls vor und nach einer Krebsoperation bewährt. Beide Mittel werden längere Zeit eingenommen, um mögliche Metastasenbildungen zu verhindern. Dr. Kaelin hat ein Mistelpräparat in Form von Injektionen mit Erfolg als vorbeugende Therapie bei Krebserkrankung eingesetzt.

Die Mistel sollte also in Verbindung mit

Petasites – der Pestwurz – bei keiner Krebstherapie fehlen. Nach Prof. Hegi gibt es über 500 verschiedene Mistelarten. Eine, die sogenannte Eichenmistel – die im Unterschied zu den bei uns wachsenden Misteln etwas breitere Blätter hat und statt weisse, gelbe Beeren trägt, heisst *Loranthus europäus*. Diese Mistelart ist eines der besten Hilfsmittel bei Epilepsie, wobei bei längerer Einnahme die Anfälle weniger stark werden und oft sogar, bei einer unterstützenden vitalstoffreichen Ernährung, mit der Zeit zum Verschwinden gebracht werden.

Fasten als Heilmethode

Meinen Lesern möchte ich meine eigenen Erfahrungen und Beobachtungen mitteilen, die ich mit Fasten gemacht habe. Die erste Fastenkur, die ich selbst durchgeführt habe, war am Anfang der Zwanzigerjahre, in einer kleinen Privatpension; Wildberger in Montana. Ich hatte damals die Überzeugung, dass eine Fastenkur dem Körper die Gelegenheit verschafft, mit der eigenen Regenerationskraft mit allem aufzuräumen, was man früher bewusst oder unbewusst falsch gemacht und dem Körper zuviel zugemutet hat. Ohne irgendwelche Regeln zu kennen, habe ich zuerst rein instinktiv dafür gesorgt, den Darm durch eine vorangegangene Rohkostkur in Ordnung zu bringen. Durch das Trinken von Nierentee (vor allem *Solidago*) verschaffte ich der Niere die Möglichkeit, dass auch sie an dieser Generalreinigung ihren Teil beitragen konnte. Meine damaligen Erfahrungen habe ich schon in meinem Buch, das ich 1935 herausgegeben habe, «Die Nahrung als Heilfaktor», beschrieben. Einiges möchte ich wiederholen.

Meine ersten Erfahrungen

Natürlich hatte ich am ersten Tag Hunger, am zweiten Tag weniger und am dritten Tag war der Hunger praktisch vergangen. Damals hatte man noch die Anschauung, dass man am besten nur mit reinem, gutem Quellwasser den Flüssigkeitsbedarf decken

müsse. Und so wurden neben dem ungezuckerten Nierentee insgesamt etwa zwei Liter Wasser getrunken. Dass ich während des Fastens keine grossen Anstrengungen auf mich nehmen sollte, das war mir klar. Es war mir auch verständlich, dass ein Herumliegen nicht zum Erfolg beitragen kann. Und so unternahm ich regelmässig meine Spaziergänge, und wunderte mich eigentlich, dass ich mich sehr wohl fühlte, und dass ich sogar geistig viel klarer denken konnte. Während der 14tägigen Fastenkur verfasste ich sehr viele interessante Artikel, die später in meiner Literatur veröffentlicht wurden. Nach 14 Tagen ging ich wieder langsam auf Rohkost über, und nach zirka drei Wochen auf meine normale, vegetarische Ernährung. Ich war damals in einer sehr guten und frohen Stimmung und unterhielt mich neben meinen Spaziergängen gerne mit der Pensionsinhaberin über interessante Themen der Lebensphilosophie.

Der Vorteil des Saftfastens

Später erkannte ich, dass ein Fasten mit natürlichen, verdünnten Frucht- und Gemüsesäften viel leichter und mit grösserem Erfolg durchzuführen ist. Zudem ist ein längeres Fasten, beziehungsweise ein längeres Durchhalten der Fastenzeit möglich, weil man durch Frucht- oder Gemüsesäfte – oder beide im Wechsel – Vitalstoffe bekommt, so dass der Körper in erster Linie